

Stolper Post.

verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil
Georg Bemann in Stolp
Verantwortlich für den Inseratenteil Franz Dohert in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von J. W. Feige's Buchdruckerei
in Stolp.
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feige, Stolppomm

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Postlohn 60 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pf., mit Postlohn 90 Pf., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 5 Pf.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Klame für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 138

Donnerstag, den 15. Juni

1911

Frankreich und unser Rundflug.

Der deutsche Rundflug, dem im ganzen deutschen Vaterlande, nicht nur an der von ihm berührten Strecke selbst, großes Interesse entgegengebracht wird, ist bekanntlich aus dem gescheiterten Projekt eines internationalen Wettfluges Paris-Berlin hervorgegangen. Die französischen Flieger brachten plötzlich Furcht, daß die deutschen Flieger ihren Piloten etwas abgucken könnten, vielleicht hatten sie nach dem glänzend durchgeführten nordwestdeutschen Rundflug der Offiziersflieger Madenthan und Förster auch Bange, daß ihnen die Deutschen die Palme des Sieges aus den Händen reißen könnten. Dann hätten sie nicht mehr die Überlegenheit Frankreichs auf dem Ozean der Lüfte in alle Welt hinausposaunen können, wie sie es jetzt tun. Es wird aber wohl eher das erste Motiv gewesen sein, was sie zu einer Brückierung der zum Wettbewerb bereiten deutschen Flieger veranlaßte. Die Franzosen müssen immer etwas haben, was sie in den Augen verfestet, anderen Nationen an Kriegstüchtigkeit überlegen zu sein. Das deutsche Meer und die deutsche Flotte können sie nun, weder was Bewaffnung noch Ausbildung anbelangt, als minderwertig gegenüber den ihrigen ausgeben, ohne allgemeines Gelächter zu erregen. Da kam ihnen der schnelle Aufschwung der Fliegerkunst gerade recht. Auf unzulängliche Erfolge ihrer Piloten pochend, behaupteten sie nun, daß Deutschland in einem Zukunftskriege Frankreich nichts Ähnliches gegenüberstellen könne. Der Ruhmsucht war wieder einmal Genüge geschehen.

Mancher alte Kriegsmann mag sich in diesen Tagen des Rundfluges vielleicht erinnern haben, wie das stolze Vertrauen der Franzosen auf ihre Chassepots und Mitrailleur nicht das letzte Stück in jener verhängenen Kette von Motiven war, die den Ausbruch des 70er Krieges herbeiführten. Das unruhige Gallierland, das auf die Bereitschaft von Dutzenden und Hunderten zuverlässiger Rundflieger in den Lüften, denen die Deutschen nichts Gleichwertiges entgegenzustellen hätten, vertrauen dürfte, wäre mit großer Wahrscheinlichkeit kein guter Hüter des europäischen Friedens. Wir helfen die Sicherheit des Friedens bitten, wenn es uns gelingt, die Franzosen davon zu überzeugen, daß nicht nur unsere Luftschiffe, sondern auch unsere Flieger im Felde nötigenfalls Gleichwertiges leisten würden wie die französischen Segler der Lüfte. Daß dieser Beweis durch den begonnenen Rundflug erbracht werden würde — wagen wir nicht zu hoffen; leichtes Spiel werden im Gegenteil wohl diejenigen haben, die es darauf absehen, die deutschen Leistungen verhältnismäßig geringfügig erscheinen zu lassen. Was das deutsche Flugwesen militärisch zu leisten vermag — diese Frage bleibt durch den deutschen Rundflug insofern wohl unbeantwortet, als das Kriegsministerium den Offizierspiloten die aktive Teilnahme an dem Wettbewerb um die Geldpreise verweigert hat. Wir können aber fest überzeugt sein, daß die Madenthan und Förster heute nicht mehr die einzigen sind, die Bourgeoisleistungen wie jenen nordwestdeutschen Rundflug mit gleicher Sicherheit zu vollführen befähigt sind.

Unsere Offizierspiloten zeigen eben nicht so häufig, wie die französischen, vor der breiten Öffentlichkeit, was sie bereits zu leisten vermögen. — das Urteil über die deutsche Fliegerkunst würde am Ende schon jetzt nichts weniger als ungünstig ausfallen. Sie aber arbeiten in der Stille, abseits der rauschenden Erfolge, die mit dem Aufstellen irgend eines neuen Weltrekords vor viel tausendköpfigem Publikum zu erringen sind. Wie auch der deutsche Rundflug am letzten Ende ausgehen mag, und wenn auch bei diesem ersten großen Unternehmen seiner Art in Deutschland die Resultate hinter hochgepöbelten Hoffnungen zurückbleiben mögen: wir werden uns die Zubericht nicht nehmen lassen, daß deutsche Fähigkeit auch im Reiche der Lüfte vollausgelebt wird, was der französische Glanz sich an Vorleistung gesichert zu haben glaubt. Sollte einmal die Stunde nahen, deren Ernst große Wagnisse von ihr verlangt, nicht zur Schau, nicht zu persönlichem Ruhm, sondern für das Wohl des Vaterlandes, dann wird die deutsche Luftwehr eben so schneidig ihre Pflicht und Schuldigkeit tun und sich den größten Aufgaben gewachsen zeigen, wie Landwehr und Seewehr.

Die zweite Etappe des Rundfluges.

Wie aus Magdeburg gemeldet wird, starteten dort Dienstag früh Wincziers 4 Uhr 11 Minuten, Büchner mit Passagier 4 Uhr 18 Minuten, Lindpaintner mit Passagier 4 Uhr 24 Minuten, König mit Passagier 4 Uhr 27 Minuten, Raitsch mit Passagier 4 Uhr 42 Minuten, Dr. Wittenstein mit Passagier 7 Uhr 10 Minuten.

Die Ankunft in Schwerin.

In Schwerin traf um 6 Uhr 5 Minuten Wincziers auf seinem Eindecker ein und wurde vom Großherzog begrüßt. Wincziers hatte die erste Etappe weg gelassen und den Flug erst von Magdeburg begonnen. Es zweidecker mit Passagier und um 7 Uhr 15 Minuten Benno Schwerin gemeldet wird, mußte Dr. Wittenstein um 9 Uhr 45 Minuten in Sagenow landen. Büchner mußte wegen Bruchs des Benzintrohrs bei Gräbenitz und Schnadenburg landen.

Die Flugzeiten.

Die Strecke Berlin-Magdeburg (143 Kilometer) ist in den folgenden offiziell angerechneten Flugzeiten — inkl. der Startverzögerungen, Zwischenlandungen usw. — zurückgelegt worden:

Lindpaintner	2 Stunden 7 Minuten
Sagenburg	47 "
Müller	47 "
König	23 "
Büchner	10 "
Raitsch	24 "
Wittenstein	11 "

Der Flug Magdeburg-Swerin (176 Kilometer) haben gebraucht:

Lindpaintner	1	54
Wincziers	1	59
König	2	38

Schwerer Unfall des Fliegers Müller.

Von einem bedauerlichen Unfall wurde der Flieger Karl Müller betroffen, der auf der ersten Etappe bei Wachenow hatte niedergehen müssen. Nach Wiederaufnahme des Fluges war er Montag abend gezwungen, bei Barchen unweit Genthin abermals zu landen. Dort stieg er wieder auf und erliefen Dienstag früh um 5 Uhr 5 Minuten über dem Magdeburger Flugfelde. Offenbar war er schon über das Ziel hinausgeschossen und beabsichtigte, in einer Kurve zum Ziele zurückzufahren. Aus beträchtlicher Höhe ging er im Gleitfluge rasch nieder, als sein Apparat sich plötzlich nach links neigte und herunterfiel. Müller, welcher stark blutete, wurde von einem auf dem Flugplatze anwesenden Arzte sofort verbunden, der eine Gehirnerschütterung feststellte und seinen Transport nach dem Krankenhaus in Magdeburg veranlaßte. Dort ist Müller allmählich ins Bewußtsein zurückgekehrt. Die Verletzungen sind anscheinend nicht lebensgefährlich.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser begab sich Dienstag früh zur Besichtigung der 2. und 3. Garde-Mann nach Döberitz. Umweit des Schnittpunktes des Königs- und Steinwegs stieg der Monarch zu Pferde. Dort standen um 6 Uhr 30 Min. die beiden Regimenter bereit; das Exerzieren derselben währte bis gegen 9 Uhr, dann wurde nach einer kurzen Kritik zu einer Gefechtsübung übergegangen. — Der Kaiser trifft am nächsten Freitag, dem 16. d. M., um 3 Uhr nachmittags im Sonderzug in Hannover ein und begibt sich mit den Herren seines Gefolges sofort vom Bahnhof zur Rennbahn nach der Großen Vult, um einigen Rennen beizuwohnen. Von dort fährt der Kaiser in das Residenzschloß an der Leinestraße, wo er Wohnung nimmt. Abends 8 Uhr ist Galavorstellung im Hoftheater; zur Aufführung gelangt die lustige Posse „Robert und Bertram“. Am Sonnabend morgen um 6 Uhr findet auf der Wahrenwalder Heide eine Besichtigung des Königs-Mann-Regiments statt, nach deren Beendigung der Kaiser sein Regiment zur Kaserne auf der Kleinen Vult führen wird. Im Anschluß hieran wird der Kaiser auf dem großen Platz vor der Manekaserne den Vorbeimarsch der Truppen der Garnison entgegennehmen. In Celle ist ein kurzer Aufenthalt vorgesehen. Dann geht die Fahrt nachmittags weiter über Uelzen, Lüneburg, Harburg nach Hamburg, wo der Kaiser auf der an der St.-Pauli-Landungsbrücke liegenden „Sohenzollern“ Wohnung nimmt. Prinzessin Viktoria Luise wird, von Potsdam kommend, bereits einige Stunden vor dem Kaiser in Hamburg eintreffen und gleichfalls auf der „Sohenzollern“ Wohnung nehmen; die Prinzessin wird am folgenden Sonntag die Kaiserin bei dem Horner Rennen vertreten.

Die Kaiserin wohnte am Montag der gemeinsamen Versammlung der Vertreter des Evangelischen Kirchlichen Hilfsvereins und des Vereins der Frauenhilfe im Sitzungssaal des Preussischen Herrenhauses bei.

Die deutsche Kronprinzessin reiste Montag früh um 9 Uhr 37 Min. von Schwerin ab und traf gegen 1 Uhr im Automobil, von Rauen kommend, in Potsdam ein.

Die Tagespolitik

Inland.

Kaiserliche Ehrung des amerikanischen Vorkämpfers.
Bei Abberufung des amerikanischen Vorkämpfers Hill aus Berlin wurden allerlei Gerüchte kolportiert, als ob der Kaiser diesem Schritt nahestehe, da Hill als armer Gelehrter wenig repräsentationsfähig und deshalb persona ingrata am Hofe sei. Wie absurd diese Gerüchte sind, wird jetzt durch die folgende Meldung schlagend erwiesen. Bevor Dr. Hill aus seinem Amt scheidet, wird er auf Einladung des Kaisers der Kieler Woche beizuwohnen und die Offiziere der Kiel besuchenden amerikanischen Schlachtschiffdivision dem Kaiser vorstellen.

Gegen die fiskalische Pfennigfucherei. Ständig kehren Klagen über die leidige fiskalische Sitte wieder, Beträge einzuziehen, die weit geringer sind als die Portokosten, die sie verursachen. Gar mancher hat schon einen Pfennig, den er einer Behörde zu viel gezahlt hat, zurückbekommen und das Porto drauflegen müssen. Eine nachahmenswerte Verfügung hat jetzt das kaiserliche Ministerium erlassen, indem es die dortige Ober-Rechnungskammer anwies, von der Einziehung zu wenig verlangter oder zu viel vorausgabter Beträge, wie auch umgekehrt, von der Auszahlung zu viel vereinnahmter oder zu wenig vorausgabter Beträge abzusehen, soweit es sich um geringfügige Summen handelt, oder sofern die Ein- oder Auszahlung mit Kosten verbunden wäre, welche nicht im richtigen Verhältnis zur Höhe des Betrages stehen.

Die Wohnungsreform-Forderungen wurden auf dem deutschen Wohnungstageskongreß zu Leipzig vom Landgerichtsrat Dr. Kühnemann in folgenden Leitsätzen zusammengefaßt: 1. Die Wohnungsreform hat zum Gegenstande das gesamte Wohnungswesen, besonders Wohnungen der Minderbemittelten. 2. Gerade deshalb ist sie in erster Linie nicht eine wirtschaftlich-technische, sondern eine soziale Frage. 3. Diese kann nur gelöst werden durch Gesetzgebung und Verwaltung. 4. Dabei sind starke Eingriffe in die individuelle Freiheit zugunsten der gesamten Wohlfahrt nicht zu vermeiden.

Frankreich.

Die Haltung der bonapartistischen Partei. Der „Figaro“ veröffentlicht ein Interview mit dem Prinzen Victor Napoleon über die Haltung der bonapartistischen Partei, in welchem der Prinz erklärte: Man irrt sich, wenn man glaubt, daß diese Partei systematisch Opposition treibe. Ich bin kein Unruhefächer, und ich werde mich niemals an Manövern beteiligen, die die Unruhe im Lande vergrößern könnten. Ich werde nichts neues betreiben, wenn ich sage,

daß für eine große Anzahl Politiker der Parlamentarismus an seinem letzten Stadium angekommen ist. Es fehlt Frankreich an demokratischen Kräften. Die Anhänger der Volksbefragung erlassen einen Aufruf an alle gleichgesinnten Franzosen, die von der Notwendigkeit der Volksherrschaft und einer starken Autorität überzeugt sind. Die Zahl der so denkenden Franzosen ist eine ungeheure.

Die deutsche Fahne in der Champagne. Aus dem Departement Bar-sur-Aube werden noch immer neue Kundgebungen der Winger berichtet. So haben die Bewohner der Ortschaft Landreville auf ihren Häusern über 200 rote Fahnen, auf den öffentlichen Gebäuden die deutsche Flagge gehißt. Zwei Polizeikommissare in Begleitung von 30 Gendarmen und zwei Gendarmenwachmeistern waren einen ganzen Tag mit der Befestigung dieser roten Fahnen beschäftigt. Alle Ortschaften des Departements wurden militärisch besetzt. In dem Orte Baroville, in dem zahlreiche aufrührerische Inschriften, namentlich zugunsten Deutschlands, angebracht sind, wurde neuerdings auf dem Kirchturm die rote Fahne gehißt. Ein bekanntes Hotel in Bar-sur-Aube hat verstanden lassen, daß es fortan weder Offizieren noch Staatsbeamten in seinem Hotel Aufnahme oder Bewirtung gewähren werde.

Portugal.

Die Monarchisten in Portugal sind weiter an der Arbeit. Die Blätter melden, an der spanischen Grenze habe ein Trupp Monarchisten versucht, das Volk aufzureizen. Es sei auch zu einem Zusammenstoß mit den Truppen gekommen, der mit deren Rückzug endete. Der Ministerrat beriet am Dienstag über die Mobilisierung von Truppen, die zur Verteidigung der Südprowinz Algarve für den Fall eines Angriffs der Monarchisten dienen sollen.

Der Streit um Marokko.

Nach dem anfänglichen Ausflodern chauvinistischer Leidenschaft in Paris angehts des Vorgehens Spaniens in Marokko beginnt man jetzt in der französischen politischen Welt die Dinge mit ruhigeren Augen zu betrachten. Die Abgeordneten, die mit der Regierung Fühlung haben, sind überzeugt, daß Frankreich alles vermeiden werde, was die Ereignisse zu überstürzen geeignet wäre. Man scheint auf französischer Seite entschlossen zu sein, die Spanier sich möglichst selbst zu überlassen in der Erwartung, daß sie sich in Larraich nicht allzubequlich fühlen werden.

Friedliche Aussprache zwischen Frankreich und Spanien.

Die französische Diplomatie scheint vor allem gewillt, zu verhindern, daß die Differenzen, die mit Spanien bestehen, den Charakter eines schweren Konfliktes annehmen und zu einer Intervention der Algeciras-Mächte veranlassen. Die Franzosen werden deshalb ernstlich darauf achten, daß sie in Fez nicht über das, vor der Besetzung der marokkanischen Hauptstadt diesen Mächten unterbreitete Programm hinausgehen. Sie werden infolgedessen ihre Truppen zurückziehen, sobald der Sultan in der Lage ist, mit seinen eigenen Kräften die Ordnung aufrecht zu erhalten, und man rechnet in Paris darauf, daß dieses korrekte Verhalten Frankreichs bei den übrigen Mächten den besten Eindruck machen werde. Die Spanier werden sich in umso größerer Verlegenheit befinden, so nimmt man an, je früher der Rückzug der französischen Truppen aus Fez bewerkstelligt werden kann. Wenn es nur Ernst mit diesem Rückzug wird und er nicht nur als Scheinrücken gegen die Spanier ausgespielt wird, ohne daß man ernstlich daran denkt, ihn ins Werk zu setzen! Von englischer Seite wird ebenfalls einer französischen Verständigung zwischen den beiden Rivalen um die Vorherrschaft in Marokko das Wort geredet. Bei dieser Gelegenheit können es sich unsere lieben Vettern nicht verkneifen, Deutschland als „Baubau“ aus der Versenkung aufzuweisen zu lassen. Sie weisen darauf hin, daß bei einer Aufteilung Marokkos Deutschland sicher den Hafen von Mogador besetzen werde. So weit sollten es die Franzosen und Spanier nicht kommen lassen, deren unbedingte Freundschaft ja ein Hauptpunkt im Delcasséschen politischen Programm gewesen sei.

Der französische Einzug in Mekines.

Ist am 9. Juni erfolgt, nachdem bereits am 5. Juni nach heftigen Kämpfen mit den Reitern der Beni Mitr die Kolonne Gouraud unter den Mauern der Stadt ihr Lager aufgeschlagen hatte und das Agdaltor gewaltsam geöffnet worden war. Bei General Moirier erschienen die Abgesandten Mulay Zins, um die Unterwerfung ihres Herrn anzutragen unter der Bedingung, daß sein Leben gesichert werde. Der Präsident folgte selbst auf reich geschürtem Roß und unterhielt sich mit dem General. Dieser erließ an die Truppen einen Tagesbefehl, worin er sie zu ihrer tapferen Haltung und Ausdauer beglückwünschte. Es wurde beschlossen, in Mekines eine provisorische Garnison von 1000 Mann zurückzulassen. Die übrigen Truppen kehren nach Fez über Ordi-Gueddar zurück. Gefechte mit den Beni Mitr fanden trotz dieser Erfolge fast täglich weiter statt. Bei ihrem Einzug in die Stadt führten die Franzosen den von Mulay Hafid ernannten neuen Pascha den Beni Miffa feierlich ein.

Grausamkeiten des neuen Roghi.

Der „Daily Mail“ wird aus Elkar gemeldet, daß der neue Roghi kürzlich den spanischen Schutzbesohlenen Samid ben Malek mit seinen zwei Söhnen gefangen nahm. In Gegenwart Samids ben Malek wurden dessen beiden Söhne hingerichtet. Der Roghi verbrach Samid ben Malek sein Leben, wenn er von dem Fleisch seiner beiden Kinder essen wolle. Samid weigerte sich jedoch und wurde ebenfalls hingerichtet.

El Glawi's Anklagen gegen Mulay Hafid.

Ein Londoner Blatt veröffentlicht einen Appell des in Ungnade gefallenen Großwesirs El Glawi an England, ihm zu Hilfe zu kommen. El Glawi fürchtet, daß ihn Mulay Hafid werde umbringen lassen. Er behauptet, keineswegs der böse Geist des Sultans, sondern nur sein Sündenbock und Werkzeug gewesen zu sein. Für alle Sünden

laten Mullah Hafids habe sein Name herhalten müssen. Die Erpressungen des Sultans, seine Forderungen von Geld und Weibern waren stets mit allerlei Grausamkeiten und Ungerechtigkeiten begleitet gewesen, die El Glawi habe mit seinem Namen decken müssen. Als Beweis für seine Behauptungen führt der gefallene Großvezir unter anderem die erst seit seinem Sturz erfolgte Befangnahme Sidi Mohamed Ben Elgabats an, der ganz unschuldig sei. Der Sultan aber habe dessen Palast von Soldaten plündern lassen und 23 von den hübschesten Haremsdamen Elgabats für sich behalten. Glawi bestreitet ferner, daß er die Lemter der Gouverneure an gewissenlose Erpresser verkauft habe. Das sei auf besondere Anordnung des Sultans geschehen. Seit seinem Falle seien weitere 60 derartige Lemter an die Meistbietenden verkauft worden. Zum Schluß behauptet Glawi, der Sultan habe ihn sowohl als seine Kinder verschiedentlich mit dem Tode bedroht, wenn er ihm nicht Geld verschaffen würde.

Heer und Flotte.

Kriegsministerium und Handwerkerlieferungen. Der achte deutsche gewerbliche Genossenschaftstag, der gegenwärtig in Frankfurt a. M. tagt, beschäftigte sich u. a. mit der Frage der Vergabung von öffentlichen Arbeiten und Lieferungen an gewerbliche Genossenschaften. Nach Mitteilung des Referenten hat der preussische Kriegsminister darauf hingewiesen, daß die Lieferungen der Handwerker-Vereinigungen nicht immer voll befriedigt hätten. Daraufhin hat der Verbandsvorstand sich mit dem Deutschen Handels- und Gewerbe-Kammertag in Verbindung gesetzt, und beide Korporationen haben folgende Gesichtspunkte aufgestellt: 1. Der Hauptverband wie der Kammertag halten sich für verpflichtet, ihrerseits für eine Kontrolle der zur Vergabung gelangenden Arbeiten zu sorgen. 2. Zu diesem Zweck sind die zur Vergabung gelangenden Arbeiten beiden Verbänden bekanntzugeben, damit sie die beteiligten Kreise aufmerksam machen und zur Beteiligung auffordern können. 3. Hauptverband und Kammertag werden auf Ersuchen sich gutachtlich darüber äußern, ob eine in Frage kommende Handwerker-Vereinigung Gewähr für ordnungsmäßige Ausführung der Arbeiten biete. 4. Hauptverband und Kammertag werden auf eine entsprechende Kontrolle der Ausführung der Arbeiten durch Vertrauensleute bedacht sein. — Das Kriegsministerium hat diese Vorschläge gebilligt und wird unter Voraussetzung der ordnungsmäßigen Durchführung der Kontrolle jährlich einen festen Prozentsatz der zur Bekleidung und Ausrüstung des Heeres notwendigen Gegenstände an Handwerker-Vereinigungen überweisen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 14. Juni 1911.

Antliche Wetteransage für Donnerstag: Wenig wärmer, langsam aufklarend, dazwischen noch etwas Regen.

Der Stolper Blumentag und der Landkreis Stolp.

Wie wir hören, rechnet der Vaterländische Frauenverein Stolp-Land bei dem am 19. d. Mts. in der Stadt Stolp stattfindenden Blumentage mit einer großen Beteiligung auch des Landes, da nach einem Beschlusse der städtischen Vereine ein Teil des an dem Tage erzielten Gewinnes in die Kasse des Vaterländischen Frauenvereins Stolp-Land fließen soll. Auch der königliche Landrat macht im heutigen Kreisblatt auf den sehr dankenswerten Beschlusse der städtischen Vereine aufmerksam und bittet, daß vom Lande das Unternehmen des Margaretenabends am 19. d. Mts. eifrig unterstützt werde.

Blumentag. Von anonymen Seite ist beim Magistrat angeregt, am 19. d. Mts. mittags den Schluß der hiesigen Geschäfte wie am Sonntag anzuordnen. Dazu ist der Magistrat ohne weiteres nicht in der Lage. Es wäre aber dankenswert, wenn auf eine Einigung der Geschäftsinhaber hin wenigstens in der Zeit des Konzerts und Wagenfahrens von 12-2 Uhr mittags die Geschäfte geschlossen werden könnten. Mögen diese Zeiten eine Anregung zu einer Einigung der Geschäftsinhaber in diesem Sinne sein.

Schwurgericht. Für auf ihren Antrag vom Amte als Geschworene entbundene zwei Herren wurden neu ausgelost der Rittergutsbesitzer Liegau-Üplingen und der Expeditur Hugo Freundlich Stolp. Bisher sind folgende Sachen zur Verhandlung angelegt: Am 19. Juni 11 Uhr gegen den Hofgänger Leo Kurraich aus Weitenhagen wegen Körperverletzung mit Todesfolge, am 20. Juni 10 Uhr gegen das Dienstmädchen Lina Bahnte aus Schweslin wegen Kindesmordes, am 21. Juni 9 Uhr gegen den Arbeiter Josef Bortz aus Abbau Hgendorf wegen Meineides, am 22. Juni 9 Uhr gegen 1.) den Mechaniker Karl Jacob aus Bülow, 2.) dessen Ehefrau Marie geb. Peit, 3.) dessen Tochter Erna, wegen Münzverbrechens, am 23. Juni 9 Uhr gegen den früheren Amtsvorsteher, Bürgermeister a. d. Fritz Gohle, früher in Stolplünde, wegen Amtsverbrechens. In 4 weiteren Sachen ist Termin noch nicht bestimmt.

Die Stimme des Herzens.

Original-Roman von Alice Fels.

7. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Dem jungen Paar gegenüber saß die Brautmutter an der Seite eines alten Oberleutnants, den die Schönheit und Grazie seiner Partnerin in das galanteste Feuer verfest hatten. Die Majorin hatte es verstanden, durch ernstes Schwarz, Grau oder Vila das mütterliche Element in ihrer Toilette zu markieren. Eine leuchtend gelbe, defolletierte Seidenrobe umschloß knapp die schlank Gestalt; der allzu grelle Lufte des Gelb wurde wohlthuend gedämpft durch ebenso geschmackvolle als kostbare schwarze Spitzengarnitur, deren Arrangements als Brust und Gürtel mit frischen, leuchtend roten Granatblüten abgeschlossen war. In dem üppigen, tiefschwarzen Haar, das in tauend Locken die ohnehinweiße Stirn umgab, wurde eine Spitzenschleiergarnitur nach spanischer Art ebenfalls durch Granatblüten gehalten. Möchte nun diese Toilette für eine deutsche Brautmutter auch etwas extrabagant erscheinen, so bot die Trägerin jedenfalls einen überaus reizenden Anblick.

Der Schwiegerjohn schaute nachdenklich zu, als die jugendliche Frau mit schelmischem Augenblick das Glas erhob, um mit ihrem Partner anzustoßen.

„Welch entzückende Rosine!“ fuhr es dem Intendanten durch den Sinn, „wie aus der Szenerie des Barbier herausgesprungen mit ihrer neckischen Grazie — und das ist nun meine Schwiegermutter!“

„Gäbe ich nicht am Ende doch besser getan, in unserer Generation zu bleiben, anstatt in das jüngere Ressort hinunterzugreifen mit meiner Werbung? Wenn man denn den Ehestand schon einmal kennen lernen wollte, so wäre dies reizende, erotisch angehauchte Weib sicher eine amüsante und höchst bequeme Frau geworden, während meine blonde Bestallin

Mit fast ängstlicher Scheu streifte sein Blick das jugendliche Weib zu seiner Rechten. Wie die Sehnsucht nach einem frischen Trunk aus Waldesquell am tauglängenden Frühlingmorgen, so hatte ihn die Leidenschaft für dies reine, junge Wesen erfasst, an der alles Natur, Frische und Klarheit atmete, eine so ganz andere Atmosphäre, als ihn bei von ihm bisher gekannt Frauen aus der Welt hoher Gesellschaftslüge oder gleichenden Couillenslitters umweht hatte. Doch er selbst war ein Fremdling in diesen Regionen teurer Reinheit — daher das Zagen, ob er das ersehnte

— X Serienloschwinder an der Arbeit. Vor längerer Zeit hatte eine ungenannte ausländische Firma in einer hiesigen Zeitung gegen festes Gehalt und Provision zuverlässige und vertrauenswürdige Vertreter von gutem Ruf gesucht. Ein hiesiger Kaufmann hatte sich um diese Stellung bemüht und war auch mit einem festen Monatsgehalt engagiert. Die Feststellungen der Kriminalpolizei ergaben, daß die ausländische Firma in süddeutschen Blättern unter dem Namen „Leserbande“ arrangierten Geldverlohung offerierte. Alle infolge dieser Offerte an den Kaufmann eingehenden Sendungen wurden von diesem uneröffnet an seine Auftraggeber weitergeschickt, von der die Besteller dann unter Nachnahme Serienlosanteile übersandt erhielten, deren Originallos sich vermutlich überhaupt nicht in Händen der Firma befindet; denn der Kaufmann bekam trotz wiederholter Mahnungen am Monatschlusse weder sein Gehalt, noch wurde er überhaupt mehr einer Antwort gewürdigt, ist also obendrein auch selbst geprellt worden.

— X Flüchtend vor den Mißhandlungen ihres Ehemannes sprang heute morgen gegen 9 Uhr die Ehefrau eines Gewerbetreibenden aus dem 3 Meter hoch gelegenen Fenster ihrer Wohnung. Da sie anscheinend Verletzungen erlitten hatte, wurde sie in das städtische Krankenhaus gebracht, wofelbst der hinzugerufene Arzt erhebliche Verletzungen jedoch nicht feststellen konnte.

— X Tierquälerei. Von einem Polizeibeamten wurde gestern ein Fleischerfuhrwerk angehalten, auf dem zwei Hammel lagen, denen mit dünnem Bindfaden die Beine fest zusammengeschnürt waren. Außerdem waren die Tiere dicht mit Stroh und einer Wolldecke zugedeckt.

— Sonderzüge zum Stolper Schützenfest wird die Kreisbahn am Sonntag von Bezenow nach Stolp und zurück verkehren lassen. Näheres s. Inserat.

— Eine neue Signale scheint von Amerika aus ihren Anfang zu nehmen. Meldungen aus Newyork berichten über außerordentliche Hitze. Demnach scheint es, daß die augenblickliche Kälteperiode in Mitteleuropa bald wieder zu Ende sein wird.

— Verliehen. Dem Gendarmereiwachmeister a. D. Theodor Neumann jetzt in Stolp, früher in Budow, wurde anlässlich seines Lebertritts in den Ruhestand das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen verliehen.

— Verein ehemaliger Wäckerhusaren. Der Appell des Vereins am 12. d. Mts. war wiederum gut besucht. Der 2. Vorsitzende eröffnete die Sitzung und machte Mitteilung über die im Herbst stattfindende Kaiserparade in Stettin. Zur weiteren Aufklärung erhielt jeder Kamerad ein ausführliches Schreiben. Der Versammlung wurde bekannt gegeben, daß der Kriegerverein Neugutzmerow am 9. Juli d. Js. das Fest der Fahnenweihe abhalten werde, und daß der Verein hierzu eingeladen sei. Es wurde beschlossen, einen Fahnenzug zu stiften. Falls genügende Beteiligung vorhanden ist, soll die Standarte mitgeführt werden. Die Kameraden werden gebeten, ihre Teilnahme sogleich beim Kameraden Stach anzumelden. Schließlich wurde noch das diesjährige Prämienziehen auf den 6. August festgesetzt.

— Billiger Spargel. Berliner Blätter schreiben: Einen gewaltigen Preiskurz hat der Spargel erlebt. Infolge der warmen Witterung haben die Spargelplanzen derart gemuchert, daß am Ausblick mit größerer Anstrengung gearbeitet werden muß, um die Pflanzen nicht ins Kraut schießen zu lassen. Die größeren Spargelplantagen sind bereits fast gänzlich abgeerntet. Das hat eine totale Zufuhr von Spargel im Gefolge, wodurch auch die Preise gesunken sind. Bester Spargel, der vor den Feiertagen noch 50 bis 60 Pf. das Pfund kostete, wird jetzt für 20 Pf. verkauft. Suppen-spargel können die Hausfrauen schon für 10 Pf. das Pfund erhalten. — Glückliches Berlin.

— Einen bienenwirtschaftlichen Lehrkursus von etwa sechstägiger Dauer, an dem 10 Lehrer aus dem Regierungsbezirk Köslin teilnehmen können, beabsichtigt der Vorsitzende des Bommerschen Imkerverbandes, Pfarrer Sydow-Klannin bei Altgriebitz, in der zweiten Hälfte dieses Monats dort zu veranstalten. Zur Bestreitung der entstehenden Kosten hat der Minister der Landwirtschaft, Domänen und Forsten eine Beihilfe von 350 M bewilligt.

— Nichttrauer-Abteile sollen jetzt auch in den Eisenbahnwagen 4. Klasse eingerichtet werden. Der Personenwagen-Ausschuß, dem ein diesbezüglicher Antrag der Direktion Essen vorliegt, wird sich mit dieser Frage in seiner nächsten, am 22. d. Mts. in Stuttgart beginnenden Tagung beschäftigen. Zugleich soll bei dieser Gelegenheit über den Einbau von Abteilen in die alten 4. Klassewagen Beschlusse gefaßt werden.

Lauenburg, 13. Juni. Trauerfeier für Georg Schendel. Für den auf so schreckliche Weise verunglückten Flugzeugführer Georg Schendel aus Lauenburg fand in Johannissthal eine ergreifende Trauerfeier statt, an der nur die nächsten Familienmitglieder des Verstorbenen teilnahmen. So gut es gehen wollte, war der kleine weiße Raum der Pumpstation mit Tannenzweigen geschmückt. Die Stirn Schendels war mit dem Lorbeerkranz umwunden, den der brave Flieger vor wenigen Tagen für seinen Höhenrekor erhalten hatte. Die Beerdigung findet heute in Lauenburg statt.

Rummelsburg, 13. Juni. Der Wiesenschnitt, also die Heuernte hat begonnen. Die günstige Witterung hat das Wachstum der Gräser sehr gefördert, und wird hier und in

der Umgebung mit einer guten Heuernte gerechnet. Saatenstand ist durch den letzten Regen, wenn der 14 Tage zu spät kam, noch sehr gefördert, so daß auch mit einer guten Ernte gerechnet wird. Der dürftige und sandige Boden steht der Pflanzung nicht zu gut und so steht es auch mit dem Roggen, wird im Durchschnitt die Ernte voraussichtlich ausfallen.

Köslin, 13. Juni. Hotel Kronprinz G. m. b. H. der gestrigen Versammlung der Anteilseigner, der Um- und Neubau des Hotels nach den Entwürfen der Architekten Koch-Stolz genehmigt und diesem die Bauleitung übertragen. Das Hotel wird auch während des Umbaus nach Möglichkeit im Betriebe erhalten.

Gust bei Dablis. Bauer Kramp hier wurde von einem wütenden Bullen, der bis dahin von Börsartigkeit gezeitet hatte, angegriffen und bedrohend sowie an der Schulter schwer verletzt. Rechte Schulterknochen ist ihm gebrochen und mußte sofortige Hilfe des Arztes in Anspruch nehmen. Der verletzte wäre schließlich dem wütenden Tiere entkommen, wenn nicht der Hütehund den Bullen durch Beißen hätte.

Virchow. Drei Kinder aus dem hiesigen Dorf zum nahe gelegenen Banzowsee zum Baden gegangen, von ihnen konnten schwimmen und wagen sich in die Maie eine kurze Strecke in den See hinein. Dabei zwölfjährige Sohn des Bauernhofbesizers Boigt ertrank.

Nedom, 11. Juni. Gefentertes Boot. Der August Henck aus Kamp mit seinem Bootsmann vergangen Donnerstag zum Angeln auf das Ostsee gefahren, als sie unterhalb des Dorfes Boffin von plötzlich einsetzenden Sturm überrascht wurden, der sie zum Kentern brachte. Beide suchten nun auf den abgehenden Kiel des Fahrzeuges zu gelangen, was ihnen glückte, jedoch mußten sie nahezu 18 Stunden in gefährlicher Lage ausharren, als endlich ihnen durch überfahrenden Zuder Peter Höse aus Wollin Hilfe werden konnte. Dieser nahm die Verunglückten auf, sie bei Kamink an Land, von wo aus sie wohlbehalten ihr Heimatdorf zurückkehrten.

Rosenberg, 11. Juni. Von einem bedauerlichen, der leicht seinen Tod hätte herbeiführen können, wurden einigen Tagen Förster G. aus Michelau betroffen. Heimfahrt aus seinem Revier stellte er die mit einer geladene und gesicherte Flinte neben sich auf den Weg. Auf unerklärliche Weise entlud sich die Waffe im Augenblick, durchdrang seinen Körper, einen furchtbaren Kanal von der Vorderseite nach dem Rücken hinterlassend. Glücklicherweise sind edle Teile nicht verletzt worden, voraussichtlich völlige Heilung eintreten wird.

Der Einzug in Berlin.

16. Juni 1871.

Die Waffen ruhten; heim zogen, mit Vorbeer geschritten die deutschen Krieger in die jubelnde Heimat. Festlich flatternde schwarz-weiß-rote Fahnen, mit Waldesblumen geschmückte Feststrahlen, jauchende Volksgesänge überall in jungen Deutschen Reiche. Aber am glanzvollsten gestaltete sich doch vor nun 40 Jahren der Einzug der hiesigen Garde und der Abordnungen des gesamten deutschen Heeres durch das Brandenburger Tor in die neue Hauptstadt Berlin. An der Spitze der 42 000 Mann über die Kriegsherrn, Kaiser Wilhelm! Auf dem Tempelfelde hatte er die Einzugstruppen besichtigt, dann trat der Zug in Bewegung durch die Belle-Alliancestraße dem Brandenburger Tore. Auf dem Uskambischen trönte dem Kaiser aus 10 000 jugendlichen Schillertruppen einer Kiesenbühne herunter der begeisterte Gesang der „am Rhein“ entgegen.

Und dann ging es durch das herrlich geschmückte Brandenburger Tor. Dicht vor dem Kaiser ritten die drei Generale: Bismarck, Moltke, Roon. Graf Moltke, der weise, denkter zügelte sein mutiges Roß, welches vor den wehenden Fahnen scheute, mit der Kraft eines Jünglings, während Bismarck, der Staatsmann, seinen Braunen gelassen anließ und die jubelnden Zurufe mit freudestrahlendem Antlitz milderte. Selbst Roons schwermütige Biige beiteren sich der Gedanke an die glänzende Probe, die die von ihm gestaltete Wehrordnung bestanden hatte, über dem Schmerz des Vaters, der auf dem Felde der Ehre hoffnungsvollen Sohn verloren hatte. Dem Kaiser in unmittelbarer Nähe ritten die drei Generäle. In Kriegszeiten und seit jener Zeit im Norden und Süden Reiches, und alle die vielen kleinen Biige, die seines Güte und Herzlichkeit in den ernten Monaten des Jahres ganz besonders offenbarten, waren in aller Munde. folgte ferner Prinz Friedrich Karl, der „rote Prinz“ und durch seine Kriegstun, seine eiserne Tatkraft und die Schrockenheit, mit der er die Kriegesgefahren mit sich ertrug, sich mit die erste Stelle unter den Heerführern der Welt hatte. Dann kamen die anderen Prinzen und die Fürsten, nun die Truppen, an ihrer Spitze die erhabenen Feldzeichen: 81 Fahnen und Adler.

Vergnügt ruhten der letzteren Blick auf der eleganten wie soliden Reisettoilette der Tochter. Die Majorin an dem von ihr so lange schmerzlich entbehrten Glanz überzog jede etwaige mütterliche Rührung bei Abschiedszene.

Wozu wäre auch Sentimentalität nötig. Gertrud ja nur auf ein paar kurze Wochen mit ihrem Gatten in der Reichshauptstadt, deren anregende Atmosphäre Siershausens Auspruch ihre Witterwochen zu einem dies des Glückes und des Genusses machen würden — dann kehrte das Paar in die von der Mutter so lange gehüteten prächtigen Räume des vornehmen Patrizierhauses zurück, in denen schon seit lange die Voreltern, die herrn gelebt hatten, und welche mit ihren weiten, artigen Dimensionen überall so prächtige Gelegenheiten Entfaltung immer neuen und modernisierenden Gedanken boten.

Die zweite Etage war der Majorin von Willberg zur Verfügung gestellt, und sie schmiegte in dem Gedanken an all die geselligen Freuden, welche ihr als Herrin der prächtigen, gebiegen ausgestatteten Zimmerluft blühen würden — und für den Sommer Ostende oder — konnte bei diesen Zukunftsträumen von der schönen Frau verlangen, daß sie die abreisende Tochter unter Tränen Herz preßte!

Gertrud unterdrückte mutig das in ihr aufsteigende Wehgefühl bei dem leichten Ton von Gatten und Mutter und hatte ihr harmonisches Gleichgewicht, als sie an der Schwelle des Gatten in einem eleganten Abteil des D-Zuges Metropole entgegenbrachte.

Gertrud war noch nicht in Berlin gewesen und sah sich wie ein Kind auf all die neuen Eindrücke, welche ihr zuteil werden sollten.

Sie hatte, in angenehme Träumerei versenkt, den Blick durch den ihres Gatten geschoben und ihre sarte Hand in sanftem Druck in der seinen.

„Nicht wahr, Onkelchen,“ unterbrach sie plötzlich ihren Gedankengang, „das Museum und die Nationalgalerie besuchen wir gleich zuerst? Ich brenne ordentlich auf Prometheus und die Baaloongruppe; auch die ägyptische Abteilung reizt mich außerordentlich mit ihrem prächtigen Bauber!“

(Fortsetzung folgt.)

Das diesjährige Schützenfest findet in den Tagen vom 19. bis 21. d. Mts. statt. Am 19. bleiben die Bureaus den ganzen Nachmittag, am 20. und 21. d. Mts. von 4 Uhr ab geschlossen.
Stolp, den 7. Juni 1911.
Der Oberbürgermeister.

Für den Handel mit Zigarren wird am Sonntag, den 18. d. Mts. die Offenhaltung der Geschäfte und die Beschäftigung der Angestellten von 3-6 Uhr nachmittags gestattet.
Stolp, d. 12. Juni 1911.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.

Im Interesse der Sicherheit und Gesundheit der Einwohner wird auf Grund des § 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, §§ 143, 144 des Landesverwaltungs-Gesetzes v. 30. Juli 1883 die während des Schützenfestes beliebte Unsitte des Berührens von Personen mit Federwedeln und Papierhüllen untersagt. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.
Stolp, d. 12. Juni 1911.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.

In das Handelsregister Abt. A Nr. 250 ist heute eingetragen worden, daß die hier bestehende offene Handelsgesellschaft S. Samuel aufgelöst ist. Das Geschäft wird in unveränderter Firma von der Witwe des früheren Gesellschafters, Kaufmanns Gustav Samuel, Verta geb. Simon in Stolp fortgesetzt.
Stolp, den 29. Mai 1911.
Königliches Amtsgericht.

Zur Reise-Saison
empfehle
Echte Rohrplatten-Koffer
Imitiert Rohrplatten-Koffer
Echte Rohrplatten-Coupee-Koffer. Vulkanfiber Coupee-Koffer. Imitiert Rohrplatten-Coupee-Koffer. Imitiert Leder-Coupee-Koffer Echte Hindeleder-Coupee-Koffer
Echte russ. Damenhut-Kartons
Vulkanfiber-Hut-Kartons
Leder- u. Segeltuch-Handtaschen Amerikanische Patent-Handtaschen
Everclean-Dauerwäsche
Echte Panama-Hüte
Stroh- u. Sport-Filz-Hüte
Reise- und Sport-Mützen
Reise-Schuhe und Pantoffel
Regenschirme und Stöcke
in großer Auswahl
zu billigsten Preisen.
B. Wunderlich,
Langestraße 1.

Optik
Uhren
Goldwaren
Trauringe
Adolf Müller.
13 Neutor-Str. 13
am neuen Tor.
Freibank.
Donnerstag vorm. 8 Uhr u.
nachm. 3 Uhr
Fleisch- u. Talg-Verkauf.
Die Schlachthofdirektion.

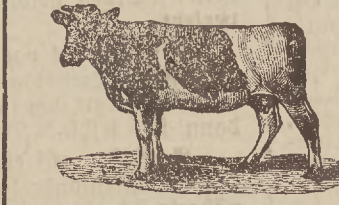
Ver spätete Anzeige.
Am Freitag, den 9. Juni abends 9 Uhr entschlief sanft mein inniggeliebter herzensguter Vater, der weiland Gutsbesitzer
Friedrich Wilhelm Julius Schütz
im 78. Lebensjahre.
Stolp, den 14. Juni 1911.
In tiefster Trauer
Schütz,
Kgl. Oberlandmesser.

Ein sanfter Tod endigte heute früh 8 1/2 Uhr in Stolp das fast 94jährige schwergeprüfte, aber auch reichgesegnete Leben des
Fräulein Louise Boie.
Seit 67 Jahren durch 5 Generationen aufs Engste mit unserer Familie verbunden, war die nunmehr Heimgegangene unseren verewigten Eltern eine treu-süßsorgende Pflegerin, uns Geschwistern die gewissenhafte Leiterin unserer Jugendzeit gewesen, aus welchem Verhältnis heraus sie uns, unseren Kindern und Kindeskindern die hochverehrte und innigstgeliebte, mütterliche Freundin geworden und geblieben ist, die das Wohl jedes einzelnen auf fürbittendem Herzen trug, sodaß ihr ein segnetes Andenken in unseren dankbaren Herzen für alle Zeiten gesichert bleibt.
Groß Jannewitz, den 13. Juni 1911.
Leopold Graf von der Osten,
Elisabeth von Griesheim
Helene von Dewitz
Jannewitz.
geb. von der Osten.
gen. von Krebs
geb. von der Osten.

la. Garten- und Feuersprizen-Schläuche
aus Hans- und Gummi
in allen Dimensionen
empfiehlt
J. de Veer,
Telephon 292. Langestr. 13.

Auch in diesem Jahre habe ich die Niederlage der als vorzüglich bekannten
Sensen
von **Wilhelm Schulz,**
Sydow wieder übernommen
Garantie für jedes Stück!
W. Hosenfeldt,
Langestr.

Alle Sorten
Brennholz
in Kloben und zerkleinert
offertiert zu billigen Preisen
H. Eismann,
Jah. H. Brabandt,
Gr. Aulerstr. 23.
Auf Wunsch Leute zum Fortpacken.
Bestellungen nehmen außerdem entgegen:
Emil Kamphausen, Neutorstr. A. Baese, Wollweberstr. 20.
la. Karbolinum und Beswiger Kienteer
offerieren
SEEFELDT & OTTOW
Stolp Dachpappfabrik.



Habe einen großen Posten hochtragende und frischmilchende
Kühe
um damit zu räumen, recht billig zu verkaufen.
C. Granzow
Hospitalstr. 17.

Jeder Landwirt und Geflügelzüchter
muß den
Bömm. Geflügelzüchter,
Zeitschrift für praktische Geflügel-, Vriestauben-, Singvögel- und Kaninchen-Zucht, mithalten. Fachblatt der Landwirtschaftskammer und offizielles Organ ca. 30 der Landwirtschaftskammer angegeschlossener Vereine. Preis vierteljährlich nur 50 Pfg. Inserate haben durchschlagenden Erfolg.
— Jede Post, jeder Landbriefträger nimmt Bestellungen entgegen. —
Geschäftsstelle: Altdamm bei Stettin, Stargarderstraße 4.

Heinrich Westphal & Sohn
Bankgeschäft.
Für die Reisezeit empfehlen wir unsere von der Firma **S. J. Arnheim** nach den neuesten Erfahrungen eingerichtete
feuer- und diebessichere
Stahlkammer
zur Aufbewahrung von Wertgegenständen aller Art.
Am 1. Juli d. Js. fällige
Zinsscheine
lösen wir von heute ab kostenlos ein.
Heinrich Westphal & Sohn
Bankgeschäft.

Sonderzüge
zum Schützenfestsonntag in Stolp
Am Sonntag, den 18. d. Mts. verkehren Sonderzüge von Bezenow nach Stolp und von Stolp nach Bezenow. Abfahrt von Bezenow 12³⁰ nachm., Slowitz 1¹⁷, Wend. Siltow Stolp 9⁴⁵ abends.
Die Sonderzüge halten auf allen Stationen nach Bedarf, die Abfahrtszeiten sind aus den auf den Stationen ausgehängten Fahrplänen ersichtlich.
Zu den Zügen werden Sonntagsfahrkarten zum vollen Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt ausgegeben.
Bei Regenwetter verkehren die Sonderzüge nicht.
Stolper Kreisbahn

Bestellungen auf Beförderung von
Umzugsgut für die Badesaison
nach
Stolpmünde
nimmt schon jetzt entgegen
Emil Tews
Expedition — Möbeltransport.
Telephon 65. Stephanplatz 7.

Zur Reise-Saison
offeriere in größter Auswahl:



Damen-, Herren-, Cabinen-Koffer
in Rohrplatten, Vulkan-Fibre und
Coupee-Koffer
Blusen-Koffer
Bindl-, Bügel-Koffer u. Handtaschen
Hutkoffer
Reise-Necessaires
Plaid- und Schirmhüllen
Moderne Handtaschen
Wilhelm Gerloff
Fabrik feiner Lederwaren
Fernsprecher 491. Langestraße

Größtes
Trikotagen-Lager
nur beste Qualitäten.
A. J. Wolffberg.
Telephon 349.

Lade Freitag, den 16. d. Mts. einen großen Posten gute ostpreussische, hochtragende frischmilchende
Kühe und Stierken
aus und 4 gute Zuchtbullen dieselben, um schnell zu räumen, Sonnabend und folgende Tage ausnahmsweise billig zum Verkauf.
August Lietz, Hospitalstr.